

Das Wort

Kantate, 2. Mai 2021

Kai-Uwe Jirka, Leiter des Staats- und Domchores Berlin und der Sing-Akademie zu Berlin

„Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder.“ PSALM 98

Es spricht Kai-Uwe Jirka, Leiter des Staats- und Domchores Berlin und der Sing-Akademie zu Berlin.

„Singet dem HERRN ein neues Lied, denn er tut Wunder!“ So beginnt der 98. Psalm zum heutigen singenden Sonntag. Und in Martin Bubers Übersetzung machen die Worte fast selber Musik – auch ohne Gesang:

*Schmettert IHM zu, alles Erdreich! ausbrecht, jubelt, spielt auf!
mit Drommeten und Schall der Posaune schmettert vor dem Könige, IHM!
Das Meer dröhne und was es füllt, das Weltland und die darauf siedeln,
in die Hand klatschen sollen die Ströme, die Berge jubeln miteinander.*

Was für eine Lebensenergie! Da spürt man die Lust auf den Frühling, das Aufbrechen der Knospen. Im Kirchenjahr freuen wir uns jedes Mal auf diesen Sonntag Cantate, weil an diesem Tag das Singen selbst gefeiert wird. Auch in diesen Frühlingstagen möchte man raus an die frische Luft, um einzustimmen in das Lied, das die Natur überall singt. Selber wie die Erde sein, die aufspielt. Wie das dröhnende Meer, die Ströme, die in die Hände klatschen oder wie die jubelnden Berge.

Doch heute, an diesem Sonntag Cantate 2021 wird noch immer ein anderes Stück aufgeführt. Keins aus dem Alten Testament oder Gesangsbuch. In Anlehnung an ein Stück der Moderne können wir unsere gerade aufgeführte Musik 657.450' nennen. Und während ich spreche, kommt schon wieder eine Minute dazu, denn seit etwa 657.451 Minuten schweigen die allermeisten Chöre und variieren damit das legendäre, zum ersten Mal 1952 aufgeführte „neues Lied“ mit dem Titel 4'33, komponiert von John Cage, dem großen Denker zwischen Klang und Stille.

In diesem Werk öffnet ein Musiker den Deckel seines Klaviers und es passiert scheinbar nichts. 4 Minuten und 33 Sekunden lang Stille. Das sonst nicht Hörbare wurde zum Stück selber. Diese 4 Minuten 33 haben in vielen Konzerten für Verwirrung, Empörung, Schmunzeln oder Ratlosigkeit gesorgt. Dabei: Es waren nur 4 Minuten und 33 Sekunden, in denen man das Schweigen aushalten musste. Wie viel mehr Geduld haben wir inzwischen bewiesen: Die Aufführungen für die allermeisten Chöre sind schon 15 Monate her. Das heißt 657.452 Minuten offene Münder ohne Klang.

Das Wort

Kantate, 2. Mai 2021

Kai-Uwe Jirka, Leiter des Staats- und Domchores Berlin und der Sing-Akademie zu Berlin

Wie lange lässt sich eine Erwartung hinauszögern? Wann endlich singen wir „das neue Lied“, auf das so viele warten? Es hilft nur eins: Sich vorbereiten und immer wieder den Aufruf erneuern: „Singet dem Herrn ein neues Lied,“ denn: Ja, es fällt uns schon was Neues ein, wenn es soweit ist. Und was uns nicht einfällt, das ergibt sich vielleicht, als ein Wunder. Damit wir das Wunder aber nicht verpassen, wenn es kommt, heißt es die Stimmen entrostet, ölen, vielleicht auch heimlich trainieren. In den Wasserfall singen, gegen die Küchen- oder Badezimmerwand und auf das Echo hören.

Wir hoffen und warten, weil wir nicht vergessen haben, wofür das Singen da ist. Und das neue Lied kann auch ein altes neues Lied sein. Das wusste schon der Mystiker Meister Eckardt, als er in Variation auf unseren Psalm schrieb: „Gäbe es nichts neues, so würde nichts altes. Singt es anders / Singt es woanders / Singt was anderes: Dann können Wunder passieren!

Wir werden wieder singen, weil wir mit dem Singen nicht aufgehört haben, nie aufhören können. Aber wir werden anders singen, woanders singen und anderes singen. Ein Junge, der in einem meiner Chöre singt, sagte: „Wenn wir alle singen, ist das mehr als ich.“ Vielleicht kommt das neue Lied von dieser Gemeinschaft her, die über uns Einzelne hinausgeht. Wir können unsere Sterblichkeit und Verletzlichkeit jetzt nicht mehr vergessen. Und ich bin sicher, gerade darum werden wir nicht aufhören zu sein wie die Erde, die aufspielt. Und ich höre es auch nach 657.453 Minuten, ich höre es auch nach dieser - ich weiß nicht wie langen - Stille.

Es sprach Kai-Uwe Jirka, Leiter des Staats- und Domchores Berlin und der Sing-Akademie zu Berlin.